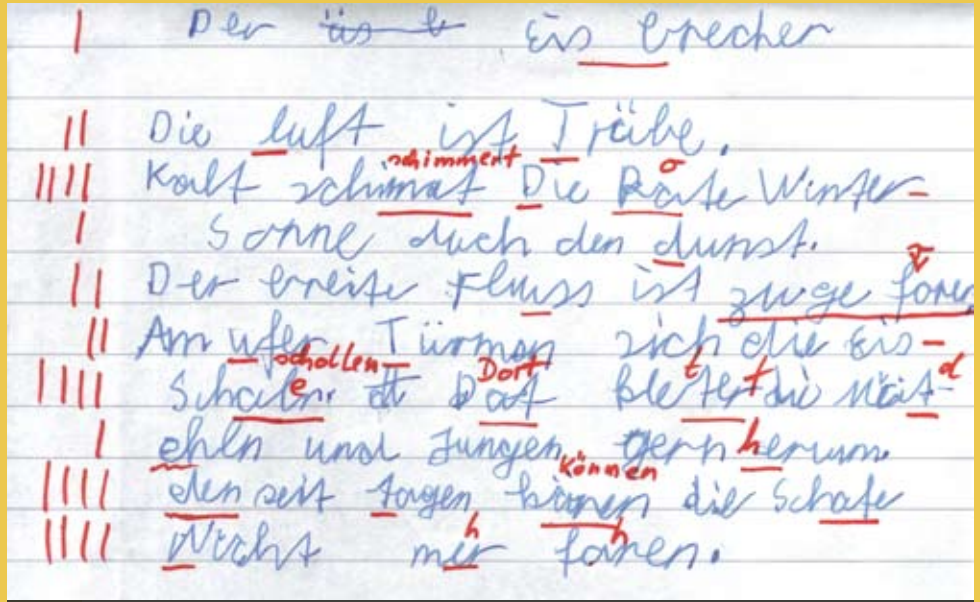


# Leserechtschreibschwäche

bei Kindern und Jugendlichen



## Ratgeber für Eltern



Institut für Legasthener-Therapie

Von-Werth-Str. 37, 50670 Köln

Tel.: (02 21) 99 57 82-0

# **Inhalt**

|                                                                                                     |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <b>Vorwort</b> .....                                                                                | 3  |
| <b>Liebe Eltern!</b> .....                                                                          | 5  |
| <b>Legasthenie/LRS hat mit Dummheit nichts zu tun –<br/>auch wenn es manchmal so aussieht</b> ..... | 5  |
| <b>Legasthenie/LRS hat mit Faulheit nichts zu tun</b> .....                                         | 7  |
| <b>Wann wird eine Lese-Rechtschreibschwäche<br/>festgestellt?</b> .....                             | 7  |
| <b>Wann sollte eine Testung durchgeführt werden?</b> .....                                          | 9  |
| <b>Wie kann ein Kind gefördert werden?</b> .....                                                    | 11 |
| <b>Üben, üben, nochmals üben?</b> .....                                                             | 12 |
| <b>Aus unserer Erfahrung</b> .....                                                                  | 15 |
| <b>Wie wir lese-rechtschreibschwachen Kindern<br/>und Jugendlichen helfen</b> .....                 | 20 |
| <b>Anhang</b><br>Runderlass des NRW-Kultusministeriums vom 19.7.1991 .....                          | 25 |

## Vorwort

In den vielen Gesprächen mit Eltern, die Rat suchend zu uns kommen, um ihrem Kind zu helfen, den schulischen Anforderungen zu genügen, müssen wir leider immer wieder feststellen, wie diese Eltern in der Bewältigung ihres Problems allein auf sich gestellt sind. Sie sind weder über die Legasthenie selbst noch über die institutionell gebotenen Hilfen und deren sinnvolle Unterstützung zu Hause informiert.

Wie viele Mütter verbringen ganze Nachmittage neben dem Kind am Schreibtisch. Wie viele Väter sitzen noch nach Feierabend mit ihrem Kind zusammen und gehen die Schularbeiten für den nächsten Morgen durch. Doch weder mit gutem Zureden, Lob und Belohnung noch mit Drohungen und Strafen können sie dem Kind zu besseren Leistungen verhelfen. Nicht selten werden solche häuslichen Mühen zu einer gegenseitigen Quälerei, die mit Wutausbrüchen und Tränen endet. Manche Mütter verzweifelt schier, weil sie meint, mit gut gemeinten Tipps wie: „Die „Bohnen“ schreibt man mit „h“ – das hört man doch!“ dem Kind eine Hilfe zu sein. Wenn der Sohn oder die Tochter nämlich das nächste Mal den Ratschlag anwenden und auch in „Boden“ ein „h“ „hören“ („Bohden“), bekommen sie gesagt, dass man den „Boden“ natürlich nicht mit „h“ schreibe. Was sollen die Kinder jetzt tun? Viele Kinder versuchen, sich die Diskrepanz durch eine selbst gebastelte „Privatregel“ zu erklären, die dann zu den für die Erwachsenen ganz unverständlichen Rechtschreibfehlern führt. Viele Kinder resignieren aber vor dem unüberwindlich scheinenden Berg der Rechtschreibprobleme und entwickeln eine Unlust allem Geschriebenen gegenüber.

Häusliches Üben oder eine außerschulische Nachhilfe, die lediglich den jeweils durchgenommenen Unterrichtsstoff mit dem Kind nacharbeitet, helfen oft nicht. Denn zu leicht ist hierbei die Gefahr eines ständigen „Hinterherhinkens“ gegeben, weil ein Kind, das lange vorher grundlegende Lernschritte verpasst hat, mit der bloßen Nachbereitung des Unterrichts überfordert ist.

Ihm kann eben nur dann wirklich geholfen werden, wenn seine Leistungen vorerst nicht an den aktuellen Anforderungen in der Schule und den Leistungen der Mitschüler gemessen werden. Zuallererst muss die Frage

geklärt werden, worin die individuellen Gründe seines Schulversagens liegen und bei welchem Lernschritt es angefangen hat, nicht mehr zu verstehen, worauf es ankommt, so dass alle folgenden Lernschritte an ihm „vorbeigegangen“ sind.

Wir wollen mit diesem RATGEBER zweierlei erreichen: den betroffenen Eltern das Verständnis für die Situation ihres Kindes erleichtern und ihnen zu einer Sicherheit im Umgang mit der Lese-Rechtschreibschwäche bei ihrem Kind verhelfen, indem sie über die Wege konkreter Hilfe informiert werden.

Aber nicht nur den Eltern, sondern auch den Vertretern von Behörden und Fachdiensten, den Lehrern und Erziehern und allen, die am Problem der Beeinträchtigung richtigen Schreiben- und Lesenlernens interessiert sind, will diese Broschüre Aufschluss geben über diese Beeinträchtigung, ihre Folgewirkungen sowie die Möglichkeiten ihrer Behebung.



## Liebe Eltern!

Um Probleme, die der Schulanfang und speziell das Lesen- und Schreibenlernen den Kindern bereiten, besser zu verstehen, versuchen Sie doch einmal, die nebenstehenden Wörter von unten nach oben flüssig zu lesen. Es wird Ihnen sicher nicht leicht fallen.

Für ein Kind, das zum ersten Mal mit Geschriebenem konfrontiert wird, bedeutet es eine weitaus größere Anstrengung: Es muss die Buchstaben erst kennen lernen, die Ihnen längst geläufig sind.

Ihr lese-rechtschreibschwaches Kind tut sich jedoch noch schwerer: Es hat z. B. Schwierigkeiten, die Laute zu unterscheiden, formähnliche Buchstaben auseinander zu halten, die Lauffolge zu erkennen, die Lese-richtung beizubehalten und vieles andere mehr.

Folglich behilft es sich eben, so gut es kann. Aus wenigen Merkmalen schließt es darauf, wie ein Wort vielleicht lauten könnte - und rät in vielen Fällen daneben. Oder es setzt sein Gedächtnis ein, um seinen Mangel an Lese- und Rechtschreibkenntnissen auszugleichen. Erstklässler, die das ganze Lesebuch am Ende des Schuljahres auswendig können, ohne je ein Wort richtig gelesen zu haben, sind keine Seltenheit.

Bei solchen Bemühungen, mit seiner Lese-Rechtschreibschwäche zurechtzukommen, erleidet das Kind früher oder später mit Sicherheit Schiffbruch – denn sämtliche Kompensationsstrategien versagen, sobald es darum geht, selbstständig einen Text zu erlesen bzw. noch nicht geübte Wörter und Diktate zu schreiben.

## **Legasthenie/LRS hat mit Dummheit nichts zu tun – auch wenn es manchmal so aussieht**

Mancher hält lese-rechtschreibschwache Kinder immer noch für „dumm“ oder „unbegabt“, weil er daran gewöhnt ist, Intelligenz am Stand der schulischen Leistungen zu messen. Kein Wunder, dass dann ein Kind in den ersten beiden Schulklassen, in denen es in erster Linie auf das Lesen und Rechtschreiben ankommt, leicht den Eindruck erweckt,

N  
E  
N R  
R E  
E W  
L H  
N C  
E S  
S T  
E S  
L I

minderbegabt zu sein. Viele dieser Kinder zeigen jedoch im Rechen- oder Sachkundeunterricht, dass sie durchaus in der Lage sind, Zusammenhänge logisch zu erfassen. Auch der Umgang, den lese-rechtschreibschwache Kinder mit ihren Schwierigkeiten normalerweise pflegen, die Strategien, mit denen sie ihre Lese-Rechtschreibschwäche zu kompensieren versuchen, sind ein anschaulicher Beleg dafür, dass Legasthenie keineswegs einer allgemeinen Minderbegabung entspringt. So gibt es Kinder, die ihre Lehrer dadurch verblüffen, dass sie fließend „vorlesen“ und dabei das Lesebuch verkehrt herum in der Hand halten.

Schon in den ersten Klassen kann sich also eine nur auf das Lesen und Schreiben beschränkte Lernschwäche andeuten. Die weitverbreitete Auffassung, diese „Anfangsschwierigkeiten“ würden sich mit der Zeit „auswachsen“, kann ein folgenschwerer Irrtum sein, wie man an lese-rechtschreibschwachen Schülern in den höheren Klassen sieht. Ihre Beeinträchtigung begleitet sie von Klasse zu Klasse und zeigt sich nicht nur in einer mangelhaften Deutschnote, sondern auch in den schriftlichen Teilen der anderen Schulfächer. Die zum Teil katastrophalen Rechtschreibleistungen mancher Gymnasiasten legen ein beredtes Zeugnis davon ab, dass sich auch durch einen jahrelangen Umgang mit Texten bei einer Legasthenie/LRS nichts „auswächst“.

Lesen und Rechtschreiben sind fundamentale Voraussetzungen für sämtliche Schulleistungen. Versagt ein Kind nicht nur im Lesen und Schreiben, sondern auch in anderen Fächern, so kann dies durchaus die Folge einer bisher unerkannt gebliebenen Legasthenie/LRS sein. So hat ein lese-rechtschreibschwacher Schüler z. B. Schwierigkeiten, Texte aus Schulbüchern zu entziffern, Erklärungen zu lesen (Textaufgaben im Rechenbuch, Anweisungen an der Tafel) und eigene Gedanken oder Lösungsmöglichkeiten aufzuschreiben. Für ein solches Kind ist eben alles sehr viel schwieriger, so dass der Leistungsabfall auch in anderen Fächern nicht verwunderlich ist. Erstaunlich ist eher der umgekehrte Fall, dass ein Kind trotz seiner Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben den Klassendurchschnitt in anderen Fächern halten kann oder manchmal sogar Bestleistungen darin erbringt.

## **Legasthenie/LRS hat mit Faulheit nichts zu tun**

Häufig gibt es auch noch die Ansicht, dass das Kind zu „faul“ beim Erlernen des Lesens und Schreibens sei. Denn gerade Erwachsene, denen Schreiben und Lesen etwas ganz Selbstverständliches ist und die sich deshalb ein gesprochenes Wort sofort vor ihrem „inneren Auge“ geschrieben vorstellen können, meinen oft, dass das Lesen und Schreiben der Muttersprache doch das Einfachste der Welt sei und nur eine Frage des guten Willens. Während sie für falsch gelöste Mathematikaufgaben noch eher Verständnis haben, vermuten sie bei den Rechtschreibfehlern ihres Kindes, es wolle einfach nicht lernen, passe nicht auf usw.

Nun sind bei lese-rechtschreibschwachen Kindern durchaus Symptome festzustellen, die diesen Verdacht zu bestätigen scheinen. Oft kann man beobachten, dass ein Kind deprimiert und mutlos den Kopf hängen lässt, keine Lust hat, die Hausaufgaben zu machen, und ewig daran sitzt, ohne sich zu konzentrieren, also insgesamt einfach träge und faul zu sein scheint.

Dies kann eine Folge der Legasthenie/LRS sein: Weil das Kind immer Misserfolge erntet, obwohl es sich bemüht, richtig zu schreiben, zieht es den Schluss, es könne nie so gut lernen wie die anderen, worin es durch die Verständnislosigkeit und unüberlegten Reaktionen mancher Erwachsener leider oft noch bestärkt wird. Sein Selbstwertgefühl leidet, und es geht jeder Aufgabe aus dem Weg, um keinen Misserfolg zu erleiden.

Es kann aber auch sein, dass es die ständigen Rückschläge in der Schule quasi „übertönt“, indem es aggressiv, geltungssüchtig und laut wird.

## **Wann wird eine Lese-Rechtschreibschwäche festgestellt?**

Vor allem in den unteren Klassen kommt den Eltern eine wichtige Rolle bei der Früherkennung einer Legasthenie/LRS zu, da in diesen Klassen die Kinder ihre Schwierigkeiten vielleicht noch hinter zu Hause geübten und auswendig gelernten Wörtern und Diktaten vor dem Lehrer verstecken

können. Denn wenn bereits die ersten Schwierigkeiten beim Erlernen des Schreibens ernst genommen und mit dem Lehrer besprochen werden, können besondere Rücksichtnahmen in der Schule sowie häusliche Unterstützung dafür sorgen, dass das Kind den Wissensstand seiner Altersklasse doch erreicht.

Oft wird eine Legasthenie/LRS jedoch erst im 3. oder 4. Schuljahr erkannt, dann nämlich, wenn anstelle der geübten „lauttreuen“ Wörter nun alle Wörter richtig geschrieben werden müssen und die Methode „Schreibe wie du sprichst“ nicht mehr ausreicht. Dann „entlarvt“ sich mancher Schüler, der bisher aufgrund enormer Gedächtnisleistungen nicht aufgefallen war, als Legasthener, der plötzlich anfängt, „die unmöglichsten Fehler“ zu machen. Abgesehen von Unsicherheiten in der Groß- und Kleinschreibung, Dehnung und Mitlautverdopplung beherrscht er oft auch nicht die Umsetzung der Laute in Buchstaben, verwechselt ähnlich klingende Laute und lässt Buchstaben aus. Umgekehrt kann er ungeübte Texte nur stockend und langsam lesen.

In vielen Fällen bemerken die Eltern dies zuallererst an auffälligen Notendiskrepanzen: in Rechnen, Sachkunde usw. gute Noten, in Diktaten mangelhafte oder ungenügende Leistungen.

Meistens sind jedoch zu diesem Zeitpunkt die Leistungen in anderen Fächern aufgrund der Lese-Schreibschwierigkeiten bereits abgefallen – beim Rechnen tauchen z. B. schon bei den ersten kleinen Aufgaben, die mit einem Text verbunden sind, Leistungsbeeinträchtigungen auf. Weil in den übrigen Schulfächern die Methode des Auswendiglernens nicht möglich ist, kann der betroffene Schüler von Anfang an nicht die Leistungen erbringen, zu denen er eigentlich fähig wäre. In beiden Fällen sollten die Eltern, sobald sie die ersten ungewohnten Rechtschreibfehler bei ihrem Sohn oder ihrer Tochter beobachten, in Absprache mit dem Lehrer das Kind daraufhin testen lassen, ob eine Legasthenie/LRS vorliegt.

Falls ein Test oder eine Förderung im schulischen Rahmen nicht möglich oder nicht vorgesehen ist, können sich die Eltern jederzeit an unser Institut wenden, um ihr Kind testen zu lassen. Auf Grundlage des diagnostischen Befundes beraten wir sie, worin die spezifischen Schwierigkeiten ihres Kindes liegen und wie ihm am besten geholfen werden kann.



# Wann sollte eine Testung durchgeführt werden?

Müssen mehrere Punkte der folgenden Aufstellung bejaht werden, so sollte eine Untersuchung auf Legasthenie/LRS durchgeführt werden. In jedem Fall sollte vorher die Hör- und Sehfähigkeit überprüft werden.

## 1. Lesen

- Leseunfähigkeit am Ende der 1. und in der 2. Klasse
- Verlangsamtes Lesen in den weiteren Klassen
- Eingeschränkte Lautverschmelzung
- Fehlerhaftes Lesen
- Verständnisloses Lesen
- Leseunlust

## 2. Rechtschreibung

- Fehlerhaftes Abschreiben
- Fehlerhäufung in Diktaten und Aufsätzen
- Verwechslung von formähnlichen Buchstaben ( b - d, p - q, ie - ei usw.)
- Verwechslung der Buchstabenreihenfolge
- Auslassen und Vertauschen von Buchstaben, Silben und ganzen Wörtern
- Versagen bei der Wiedergabe komplizierter Wortaufbauten, obwohl die einzelnen Buchstaben korrekt gelesen und geschrieben werden
- Verwechslung von klangähnlichen Buchstaben und Buchstabenfolgen (b - p, d - t, g - k, f - pf, ch - sch usw.)
- Überdurchschnittliche Fehlerhäufung bei der Dehnung, Dopplung und weiteren Rechtschreibregeln
- Schreibunlust

## 3. Freie (mündliche und schriftliche) sprachliche Äußerung

- Unklare Artikulation
- Stockendes Sprechen
- Unzureichender Wortschatz
- Begriffsfindungsnot
- Syntaktische Armut
- Grammatikalisch vereinfachtes oder unkorrektes Sprechen oder Schreiben
- Diskrepanz zwischen dem stilistischen Niveau mündlicher und schriftlicher Äußerung

#### **4. Mündliche und schriftliche Merkfähigkeit**

- Erschwertes Auswendiglernen
- Ungenügende Merkfähigkeit für neue Klanggestalten (auch bei Fremdwörtern und -sprachen)
- Ungenügende Merkfähigkeit für neue Wortbilder

#### **5. Motorik**

- Verkrampfte Bewegungen
- Ungleichmäßiges bis verzerrtes Schriftbild
- Verlangsamte Schreibgeschwindigkeit

#### **6. Persönlichkeitsmerkmale und Verhaltensauffälligkeiten**

- Schulangst
- Clownerie
- Ängstlichkeit, Kontaktscheue
- Konzentrationsschwäche
- Aggressivität
- Hyperaktivität

Einen ausführlichen Symptomfragebogen finden Sie auf unserer Webseite unter: [http://www.legasthenie-therapie.de/download/Symptom-Fragebogen LRS.pdf](http://www.legasthenie-therapie.de/download/Symptom-Fragebogen%20LRS.pdf)



## Wie kann ein Kind gefördert werden?

Wird ein Schüler von Seiten der Schule als lese-rechtschreibschwach eingestuft, so erhält er eine „Schonfrist“, die genutzt werden muss und die ihm helfen kann, den Nachteil gegenüber seinen Mitschülern auszugleichen. Eine sehr wichtige Rücksichtnahme stellt z. B. die Nichtbewertung der Rechtschreibung für einen begrenzten Zeitraum dar (vgl. den LRS-Runderlass im Anhang dieser Broschüre). Dieser „Notenschutz“ ist eine unterstützende Maßnahme zum Förderkurs, da die bestimmten Lernschwierigkeiten des Kindes Schritt für Schritt angegangen werden können, ohne dass es durch die Note beständig darauf gestoßen wird, was es alles noch **nicht** kann. Man sollte ihm sein Erfolgserlebnis, an Stelle von 25 Fehlern „nur“ noch 12 zu machen, doch nicht nehmen. Dies könnte nämlich so manchem Kind ganz schnell die Lust und den Mut nehmen, die unbedingt erforderliche Zusatzanstrengung, die es zur Behebung seines Problems aufbringen muss, leisten zu wollen.

Wird allerdings die Schonfrist durch den Notenschutz für Kinder mit LRS nicht dazu genutzt, durch gezielte Förderung die Schwäche zu beheben, kann sie wie ein Bumerang auf den betroffenen Schüler zurückwirken. Spätestens bei qualifizierten Schulabschlüssen, bei der Ausbildung oder bei der Bewerbung um eine Lehrstelle gibt es für das Prädikat „Legastheniker“ keinerlei Schutz mehr, und der Betroffene muss alle Konsequenzen tragen.

Um dem vorzubeugen, ist im kultusministeriellen Erlass von 1991 eine Förderung für lese-rechtschreibschwache Schüler in der Schule vorgesehen (siehe Anhang).

Dies ist ein wichtiger Schritt, den Kindern zu helfen. Jedoch hängt es von den der Schule tatsächlich zur Verfügung gestellten Mitteln ab, wie wirksam eine schulische Fördermaßnahme ist. Sollten schulische Förderungen nicht erfolgreich sein, so sind außerschulische Hilfen anzuraten.

Dabei ist darauf zu achten,

- dass nicht einfach eine Nachhilfekraft für das Fach Deutsch gesucht wird, sondern eine psychologisch und pädagogisch geschulte Fachkraft, die sich theoretisch und praktisch bereits speziell mit dem Problem der Legasthenie/LRS befasst hat;
- dass die Behandlung je nach den spezifischen Schwierigkeiten, die das Kind hat – wobei auch Konzentrationsfähigkeit und Leistungsbereitschaft berücksichtigt werden müssen –, als Einzeltherapie oder in einer Kleinstgruppe durchgeführt wird. Nach den Erfahrungen des Instituts sind für LRS-Kinder nur homogene Kleingruppen mit bis zu zwei Kindern vertretbar.

Auf unserer Webseite ([www.legasthenie-therapie.de](http://www.legasthenie-therapie.de)) finden Sie u.a. auch unsere Broschüre „Qualitätskriterien“, die ausführlich über die Kriterien informiert, die bei der Auswahl einer geeigneten Einrichtung für eine außerschulische Förderung/Therapie beachtet werden sollten.

## **Üben, üben, nochmals üben?**

Wahrscheinlich haben Sie, als die besonderen Schwierigkeiten Ihres Kindes offensichtlich wurden, mit ihm geübt. Doch dies hat unter Umständen nicht viel genützt: Das Kind hat keine Fortschritte gemacht, und bald wurden Sie ungeduldig, zumal Sie sicher mit erheblichen Widerständen, Unlust und vielleicht auch Aggressionen des Kindes konfrontiert waren. Das Kind leidet nämlich selbst darunter, dass bei ihm das Lesen- und Schreibenlernen so langsam vorangeht. Und es verliert seinen Mut, wenn jemand noch weniger Geduld als es selbst aufbringt, und will bald überhaupt nichts mehr von Buchstaben wissen.

Versetzen Sie sich in seine Lage: In den schriftsprachlichen Leistungen zeigt sich für das Kind ein entscheidender Schulerfolg. Je stärker es in diesem Bereich Misserfolge erlebt, um so mehr gibt es sein Interesse am Unterricht auf. Diese Lage des Kindes zu verstehen, bedeutet zugleich, dass Sie die gegebene Situation akzeptieren. Sollten Sie von sich wissen, dass Sie die nötige „Engelsgeduld“ nicht aufbringen können, dann üben Sie lieber nicht mit Ihrem Kind.

Sinnvolles Üben setzt außerdem ausreichende Kenntnisse u.a. der Rechtschreibregeln voraus. Wenn dem Kind nämlich nur mitgeteilt wird, dass das eine Wort so, das andere so geschrieben wird, wird sein Gedächtnis sinnlos strapaziert; denn wenn es sich die Schreibweise nicht erklären kann, muss es jedes Wort auswendig lernen. Stattdessen muss man dem Kind erklären, warum für ein Wort eine ganz bestimmte Schreibweise gilt.

Es kann aber auch sein, dass Sie dem Kind bereits „tausendmal erklärt“ haben, dass z. B. bei langen Selbstlauten wie bei „Mohn“ das Dehnungs-h kommt und bei kurzen Selbstlauten wie in „Sonne“ der folgende Mitlaut verdoppelt wird. Nur schreibt dann das Kind das nächste Mal konsequent „Mohnd“, „Mohnat“ und „sonnst“ und kommt ganz durcheinander, wenn das dann wieder nicht stimmt.

Es kommt also darauf an, dass die Erklärungen auch richtig und genau sind, weil sie sonst das Kind nur noch mehr verwirren könnten.



Vielleicht fühlen Sie sich, die Sie zwar die Rechtschreibregeln gefühlsmäßig sicher anwenden, aber nicht speziell ausgebildet sind, hierbei überfordert – die einschlägigen Rechtschreibregeln sind schließlich vielfältig und nicht immer eindeutig.

Dennoch kann man eine Hilfestellung beispielsweise dadurch geben, dass man dem Kind eine Art „Ausschlussregel“ an die Hand gibt. Es gibt ihm nämlich bereits eine gewisse Sicherheit zu wissen, dass nach einem kurzen Selbstlaut nie ein Dehnungs-h folgt und nach einem langen Selbstlaut nie ein doppelter Mitlaut. Und es ist doch ein kleiner Fortschritt, wenn es nicht mehr „Fotfo“, sondern „Foto“ schreibt.

Wenn Sie sich jedoch die Mühe machen möchten und zeitlich auch können, sich selbst die einzelnen Regeln und Kriterien der deutschen Rechtschreibung wieder zu vergegenwärtigen, um diese mit dem Sohn oder der Tochter dann schrittweise aufzuarbeiten und zu üben, sollten Sie unbedingt darauf achten, dass jeweils nur ein Rechtschreibproblem angegangen wird. Wird z. B. die Groß- und Kleinschreibung durchgenommen, sollte die Aufmerksamkeit des Kindes nicht zugleich auf andere Fehlerquellen gelenkt werden, etwa durch zu komplexes Übungsmaterial. Dies würde das Kind nur überfordern und seine Konzentration auf das anstehende Problem beeinträchtigen.

Was auch immer Sie gerade mit dem Kind durcharbeiten, die Devise muss prinzipiell und immer lauten: „Welcher Lernfortschritt ist erreicht?“, und nicht: „Was weiß das Kind alles noch **nicht**?“ Denn es kann nicht alles auf einmal aufholen und wird all die Fehler, die noch nicht angegangen wurden, vorerst weiterhin machen.

Erfolgslebnisse können u. U. auch dadurch erreicht werden, dass man ein und dieselbe Übung in Abständen wiederholt. Es sollten auch jeweils die richtigen Lösungen, niemals die Fehler gezählt werden. Die kleinen und kleinsten Fortschritte müssen dem Kind durch Lob und Anerkennung des Erwachsenen bewusst gemacht werden.

Es ist auch notwendig, mit dem Kind klare Abmachungen darüber zu treffen, an welchen Tagen und wie lange jeweils geübt werden soll. Auch dabei muss die Aufnahmefähigkeit des Kindes berücksichtigt werden. Nach unseren Erfahrungen sind Übungszeiten von ca. 15-20 Minuten mehrmals wöchentlich ausreichend. Diese Abmachungen sollten unbedingt eingehalten werden, um die Belastung des Kindes durch die zusätzlichen Aufgaben nicht noch zu vergrößern.

Mehr noch als unsere „normalen“ Schüler sind die lese-rechtschreibschwachen Kinder durch die schulischen Anforderungen auf Kosten ihrer freien Zeit permanent in die Pflicht genommen. Bestrafen Sie Ihr Kind nicht auch noch für seine Schwierigkeiten dadurch, dass Sie ihm des Übens wegen eine angenehme Abwechslung versagen – z. B. den wöchentlichen Tischtennis-Nachmittag streichen oder dergleichen.

Zusammenfassung der Grundsätze:

- Wer mit dem Kind übt, muss viel Geduld aufbringen können, sonst ist das Üben sinnlos.
- Anschreien und Schimpfen helfen nicht weiter!
- Das Kind muss verstehen, was geübt wird.
- Die Übungen sollen auf jeweils ein Rechtschreibproblem begrenzt sein.
- Die Übungszeiten müssen abgesprochen und eingehalten werden.
- Das Kind muss Erfolge erleben, seien sie auch noch so klein.
- Lob und Anerkennung des Erwachsenen helfen dem Kind, sein Selbstvertrauen zu stärken.

Wir möchten Ihnen an dieser Stelle keine generellen Empfehlungen für Übungsmaterialien geben, da sie uns ohne Kenntnis der spezifischen Schwächen des einzelnen Kindes nicht hilfreich erscheinen.

## **Aus unserer Erfahrung**

Vom Alter und dem Schul- bzw. Ausbildungsstand her lassen sich keine Begrenzungen der von Legasthenie/LRS betroffenen Population angeben. Praktisch findet sich in allen Alters- und Klassenstufen und in jeder Schulform eine Anzahl von Kindern und Jugendlichen, die mit der Lese-Rechtschreibschwäche zu kämpfen haben. Daher fördern und therapieren wir Schülerinnen und Schüler aus allen Jahrgängen und Schulformen.

Ein großer Teil der Kinder und Jugendlichen wird uns von Ärzten oder Schulen zugewiesen. Der relative Anteil der selbstständig von den Eltern vorgestellten Kinder ist stetig gestiegen.

Das konstant gute Vertrauensverhältnis zur Ärzteschaft und zu den Schulen wird also durch zunehmendes Problembewusstsein bei jungen Eltern ergänzt; Letzteres zeigt sich insbesondere in der allmählichen Zunahme des Beratungsbedürfnisses bei Eltern von Erst- und Zweitklässlern.

Nach dem Kriterium der Qualität der jeweiligen Lese-Rechtschreibschwäche lassen sich die verschiedenen Erscheinungsbilder in vier Gruppen aufteilen, wobei praktisch auch Überschneidungen auftreten.

**1. Ein Teil unserer ganz jungen Schüler, meist aus den Anfängen der zweiten Klasse, kann ein einfaches und nicht auswendig gelerntes Wort nicht so schreiben, dass das Klangbild annäherungsweise erkenntlich ist.**

**Beispiel:** Diktiert wird „Lise“, das Kind spricht auch „Li-s-e“ deutlich und laut nach und schreibt währenddessen „B-k-a-l“ oder dergleichen, also irgendwelche Buchstaben, die es sich ohne die dazugehörige Lautierung gemerkt hat.

Diese Kinder haben in der ersten Klasse außer der technisch-graphischen Tätigkeit des Buchstaben-Malens vom Unterrichtsstoff – und damit von den substanziellen Grundlagen aller folgenden Klassen – nichts mitbekommen.



Für die Eltern gibt es dann mehrere Alternativen: In Schulen mit jahrgangsübergreifendem Unterricht kann der Lerninhalt für das Lesen- und Schreibenlernen auf drei Schuljahre ausgedehnt werden, ohne sitzen-



zubleiben. In Schulen mit Jahrgangsklassen wird das Kind die Klasse wiederholen müssen oder der versäumte Stoff des ersten Schuljahres und der Stoff des zweiten Schuljahres werden im Laufe des 2. Schuljahres durch zusätzliche Fördermaßnahmen aufgearbeitet. Vor allem dann, wenn die Kinder in anderen Fächern keine Schwierigkeiten haben, aber die Zurückstufung mit psychischen Belastungen verbunden ist, oder wenn die Wiederholung den besonderen Schwierigkeiten des Kindes beim Schreibenlernen nicht gerecht zu werden verspricht, ist eine zusätzliche therapeutische Förderung des Kindes der Rückstufung in die erste Klasse auf alle Fälle vorzuziehen.

Die Therapie muss in einem solchen Fall natürlich die Sicherheit in Bezug auf Laut-Buchstaben-Zuordnungen herstellen und die weiteren Lernschritte darauf aufbauen.

## **2. Ein großer Teil der Kinder bis zur 4. Klasse und der stark rechtschreibschwachen Jugendlichen beherrscht zwar die Zuordnung des einzelnen Lautes zum dazugehörigen Buchstaben. Trotzdem schreiben sie Wörter, die nur eine entfernte Ähnlichkeit mit dem diktierten Wort haben.**

**Beispiele:** Statt „Brot“ wird „Prot“, „Bort“, „Bolt“ o.ä., statt „Wurst“ wird „Wrust“, „Wust“, „Wulst“ o.ä. geschrieben.

Diese Kinder und Jugendlichen haben Schwierigkeiten, aus der Klanggestalt, die sie hören, die aufeinander folgenden einzelnen Laute herauszuhören und zu identifizieren. Vor allem bei Mitlauthäufungen (nd, md, dr, rst, spr ...), deren Zusammenklang die Unterschiede der Einzellaute nivelliert und oft mit Veränderungen der Lautnuancen verbunden ist, kann die fehlende Lautdifferenzierung bei lese-rechtschreibschwachen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zum unüberwindlichen Hindernis werden.

Dieses oft unverständlich anmutende Problem können Sie sich selbst in einem kleinen Versuch deutlich machen: Lassen Sie sich einige englische oder französische Wörter vorsprechen, deren Schreibung Sie nicht kennen. Sie können dann am eigenen Leib erfahren, dass man aus dem gehörten „Lautbrei“ gar nicht so leicht heraushört, welche Einzellaute daran beteiligt sind.

**3. In einer dritten Gruppe sind die Schwierigkeiten der Lautdifferenzierung bei Mitlauthäufungen nur beim Übergangsmitlaut zum folgenden Selbstlaut vorhanden. Z. B. wird bei „schlendern“ das „l“ vor dem „e“ und das „r“ vor dem „n“ nicht erkannt, da diese Mitlaute in solchen Verbindungen an Deutlichkeit verlieren.**

Alle genannten Schwierigkeiten bei der Lautdifferenzierung machen sich umgekehrt beim Lesen geltend als eine Schwierigkeit, die einzelnen Laute zur Klanggestalt zu formen. Das Lesen wird stockend und erschwert oder verunmöglicht deshalb die Erfassung des Bedeutungsgehaltes der Wörter und Sätze. Wenn Kinder solche Schwierigkeiten bei der Lautdifferenzierung haben, werden sie vom normalen Fortgang des Rechtschreib-Unterrichts überfordert und „retten sich“ u. U. eine Zeitlang dadurch, dass sie ganze Klanggestalten und die dazugehörigen Schriftbilder einfach auswendig lernen. Spätestens bei ungeübten Diktaten erleiden sie Schiffbruch. Wird dann die Dehnung und Doppelung eingeführt, so muss ihnen das notwendig von vornherein als Rätsel erscheinen, da allein schon das Erkennen von Länge und Kürze die Differenzierung der Laut-Klang-Gestalt unterstellt.



Kinder mit dieser Lernschwäche erlangen die Fähigkeit zur flüssigen Lautdifferenzierung nur durch ein spezielles, systematisches Hör-Schreib-Training aller Lautkombinationen an geeignetem Übungsmaterial und zwar Schritt für Schritt, so lange, bis jede einzelne „sitzt“.

#### **4. Ein geringer Prozentsatz von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen kommt zu uns, weil ihre Rechtschreibkenntnisse nicht den Erfordernissen eines qualifizierten Schulabschlusses, einer Ausbildung oder Berufstätigkeit genügen.**

Bei ihnen bestehen meist keine Schwierigkeiten mehr bei der Lautdifferenzierung, höchstens bei schwierigen Lautkombinationen wie beispielsweise das „ngn“ bei „Gefängnis“. Ihr Problem liegt eher darin, dass sie keine Sicherheit in der Dehnung und Dopplung haben und die Groß- und Kleinschreibung für sie ein Zufallsspiel ist: z. B. schreiben sie „wießendlich“, „Sehnder“, „Spilzheug“ und den „Wald“ zwar groß, aber die „bäume“ klein.

Für alle genannten Problemgruppen gilt, dass die Lese-Rechtschreibschwäche darüber hinaus häufig Auswirkungen auf die Aneignung des schriftlichen Stoffes in allen anderen Schulfächern hat. Diese treten bei den älteren Kindern ab der 5. Klasse gehäuft auf, da die Einführung einer Fremdsprache und der vermehrte Anteil schriftlicher Aufgabenstellungen in den naturwissenschaftlichen Fächern erhebliche zusätzliche Belastungen mit sich bringen.

**Auf einen Punkt möchten wir noch hinweisen:** In vielen Fällen sorgen sich Eltern und Lehrer mehr um die allgemeine Leistungsunlust und die schlechte Konzentration des lese-rechtschreibschwachen Kindes als um die spezifische Charakteristik seiner Rechtschreibfehler. Es wird dann eher darauf geachtet, dass das Verhalten sich bessern soll und die Kinder sich in den Klassenverband integrieren sollen. Die Sache selbst kommt nur noch so vor, dass das Kind sich mehr Mühe geben und sich besser konzentrieren müsse. Die Appelle helfen nur wenig. Wie nämlich soll man sich konzentrieren, wenn man die Sache und ihre Regeln nicht beherrscht und daher nur raten kann?

Ist es nicht vielmehr so, dass die betroffenen Kinder eifrig und gerne lernen, wenn sie merken, dass ihre Unsicherheiten, Lücken und die irreführenden selbst gebastelten Ersatzregeln Schritt für Schritt abgebaut werden? Die Erfahrung, das bisherige „Mysterium“ Rechtschreibung immer mehr „in den Griff“ zu bekommen, baut manches zerbrochene Selbstwertgefühl wieder auf und führt zur Stabilisierung des gesamten Leistungsverhaltens.

Deshalb legen wir besonderen Wert auf kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern und Lehrern, um gemeinsam eine Lösung zu finden, wie das Üben zu Hause und der Umgang mit dem Kind in der Schule möglichst mit dem Fortgang der Therapie abgestimmt werden können.

## **Wie wir lese-rechtschreibschwachen Kindern und Jugendlichen helfen**

Ausgangspunkt unseres Therapiekonzeptes ist die Einsicht, dass lese-rechtschreibschwache Kinder nicht im Laufe des normalen Unterrichts und des permanenten Umgangs mit Schriftlichem automatisch lernen, wie ein gehörtes Wort geschrieben aussieht. Deshalb werden allein durch die Zeit anfängliche Schwierigkeiten auch nicht geringer – eher im Gegenteil. Bloß vermehrtes Üben des Lesens und Schreibens hilft dem Legastheniker nicht weiter, weil er nur mehr von dem tut, womit er nichts anfangen kann.

Der momentane Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis erlaubt keine eindeutigen Aussagen über Ursachen und Faktoren der Legasthenie/LRS. Übereinstimmung herrscht lediglich darin, dass Legasthenie eine multifaktoriell bedingte Störung im Prozess des Lesen- und Rechtschreibenlernens ist. Dabei werden die Faktoren der Umwelt (Familie, Schule) ebenso genannt wie mögliche genetische und psychische Faktoren. Eine Diagnose, die auch Förderdiagnose sein will, muss sich an den Kriterien der internationalen Klassifikation psychischer Störungen (ICD 10) orientieren. Im Schulerlass für Kinder mit besonderen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (siehe Anhang) können Sie die schulischen Maßnahmen finden.

Nach unseren bisherigen Erfahrungen kann unter vielen familiären und sonstigen äußeren Bedingungen der Fall auftreten, dass ein Kind von einer spezifischen Lese- Rechtschreibschwäche betroffen ist. Die Erscheinungsbilder der Legasthenie/LRS, also die Fehlerprofile nach Fehlerart und -ausprägung, sind sehr vielfältig, so dass ein Therapiekonzept der jeweils spezifischen individuellen Schwierigkeit gerecht werden muss.

Unsere therapeutische Arbeit basiert auf einer differenzierten Diagnostik, in der wir nicht nur genau feststellen, welcher Art die Defizite sind, sondern uns auch im Gespräch mit den Eltern und Lehrern ein Bild da-

von machen, wie das Kind oder der Jugendliche seine Leistungsschwäche subjektiv verarbeitet. Für jedes Kind wird dann nach inhaltlichen, lerntherapeutischen und psychologischen Gesichtspunkten ein individueller Therapieablauf geplant.

Das LautAnalytische RechtschreibSystem (LARS®) bildet den Kern dieses Behandlungsprogramms. Die Arbeit mit diesem Programm erlaubt es, die individuellen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben systematisch in kleinsten Lernschritten anzugehen und genau dort anzusetzen, wo das jeweilige Kind seine Lücken und Unsicherheiten hat. Auf diese Weise wird durch ein spezielles Training der einzelnen Laut-Buchstabendifferenzierungen und der Rechtschreibregeln auch die automatische Umsetzung des Gelernten erreicht, die für flüssiges Lesen und Schreiben unerlässlich ist.

Bei der Herstellung einer solchen „reaktiven“ Umsetzung des Gehörten in Geschriebenes ist die Auswahl und Abfolge der Übungsmaterialien von ausschlaggebender Bedeutung.

Wir möchten Ihnen deshalb an einem Beispiel aus „LARS“ deutlich machen, wie ein geeignetes Übungsmaterial zusammengestellt und gestaltet sein sollte.

Da der erste Teil unseres Programms die Vermeidung von Fehlern trainiert, wie sie bereits bei der elementaren Laut-Buchstaben-Zuordnung entstehen können, besteht das Wortmaterial nur aus Wörtern, die zu ihrer korrekten Verschriftung noch keine Anwendung orthografischer Regeln (Ableitung, Dopplung, Dehnung usw.) verlangen. Die Devise „Schreibe, wie du sprichst“ greift aber auch hier zu kurz, da auch das Schreiben von sogenannten „lauttreuen“ Wörtern keinesfalls als 1:1-Zuordnung von Laut und Buchstaben beschrieben werden kann.

Wir wollen Ihnen ein Beispiel vom Ende dieses ersten Teils geben. Hier soll der Schüler befähigt werden, die Klanggestalten auch schwieriger Wörter in ihre Einzellaute aufzulösen. Seine Aufmerksamkeit ist auf dieser Stufe gezielt darauf zu richten, dass er bei Mitlauthäufungen auch denjenigen Mitlaut schreibt, der zum nachfolgenden Selbstlaut nur überleitet. Bei „Knopf“, „Gladiator“ und „Greis“ ist seine Wahrnehmung ganz durch den dominanten Anfangskonsonanten oder die Vokale „o“

und „e“ oder den Diphthong „ei“ beansprucht, so dass er die Übergangsmittleute „n“, „l“ oder „r“ „überhört“. Diese Übung soll die Wahrnehmungsfähigkeit gezielt sensibilisieren.

**Lernziel:** Differenzierung der Übergangslaute "l", "n", "r".

**Hinweis für die Eltern:** Lesen Sie Ihrem Kind die Wörter aus dem Kontrollblatt vor, damit es die richtigen Konsonanten auf dem Übungsblatt einsetzen kann.

- Aufgaben:**
1. Lass dir die Wörter vorlesen und trage den fehlenden Buchstaben ein.
  2. Überlege selbstständig, welchen Konsonanten (Mitlaut) du in die Lücke setzen musst: "l", "n" oder "r" (ohne Kontrollblatt)
  3. Schreibe die Wörter ab und sortiere sie in die folgenden Spalten: Gl/Kl Gr/Kr Gn/Kn
  4. Schreibe von den Verben die "er-Form" in dein Heft.  
Beispiel: **kingeln - er kingelt**

|            |           |            |
|------------|-----------|------------|
| K__opf     | G__ade    | k__atschen |
| G__adiator | g__aben   | k__aus     |
| G__eis     | g__eichen | k__üpfen   |
| k__ingeln  | k__eifen  | k__impfern |
| k__euzen   | g__ünden  | G__anz     |

|          |         |
|----------|---------|
| g__au    | G__obus |
| g__eifen | K__aft  |
| G__enze  | K__uft  |
| K__am    | G__uft  |
| K__ingel | k__eben |

Der Schüler hat in dieser Übung die Sicherheit, dass ihm nur Wörter präsentiert werden, die alle mit zwei aufeinander folgenden Konsonanten beginnen, deren erster („g“ oder „k“) ihm vorgegeben wird. In einem ersten Durchgang kann er sich folglich ganz auf den Laut konzentrieren,

den er nach dem „g“ oder „k“ hört. Nun soll er ihn in die Lücke eintragen. Anschließend kann er dann mit einer Folie seine Ergebnisse selbst überprüfen. In weiteren Übungsschritten kann die Arbeit mit dem Wortmaterial variiert werden, um die nötige Automatisierung zu erreichen.

Das folgende zweite Beispiel stammt aus einem Bereich der regelhaften Schreibweisen, der Mitlautdopplung. Lernschritte, wie sie das erste Beispiel zeigen, werden hier bereits vorausgesetzt.

|                   |                            |    |
|-------------------|----------------------------|----|
| Arbeitsblätter    | <b>Dopplung • Dopplung</b> | Dk |
| Akzentvokal: kurz |                            |    |

Entscheide, welches der beiden Wörter sinnvoll in die Satzlücke gehört. Lies zuerst die beiden Wörter in der Klammer. Sprich den betonten Selbstlaut (Vokal) deutlich lang oder kurz. Schreibe das richtige Wort in die Lücke.

1. (Paprikaschotten / Paprikaschoten)  
Ich esse gern \_\_\_\_\_.
2. (straffen / strafen)  
Die Lehrer \_\_\_\_\_ den vorlauten Schüler.
3. (betten / beten) Die Mönche \_\_\_\_\_ im Kloster.
4. (Ofen / offen) Die Fenster stehen weit \_\_\_\_\_.
5. (Gasen / Gassen)  
In meiner Heimatstadt gibt es viele schmale \_\_\_\_\_.
6. (scheren / scherren)  
Geh endlich zum Frisör und lasse deine langen Haare \_\_\_\_\_.
7. (Hüte /Hütte)  
Meine Mutter trägt jedes Jahr die neuesten \_\_\_\_\_.
8. (eben / Ebbe)  
Am Meer gibt es \_\_\_\_\_ und Flut.
9. (Kamm / kam)  
\_\_\_\_\_ er sehr spät nach Hause?
10. (Quallen / Qualen)  
Ich werde morgen zum Zahnarzt gehen. Hoffentlich verursacht er mir keine \_\_\_\_\_.

Der Schüler hat auch schon gelernt, den Unterschied zwischen langen und kurzen Selbstlauten herauszuhören. Nun soll er erkennen, wie sich dieser Unterschied in der Rechtschreibung ausdrückt. In der hierzu abgebildeten Übung geht es um das Training der Regel, dass ein Selbstlaut lang gelesen bzw. gesprochen werden muss, wenn ihm nur ein Mitlaut folgt, aber kurz, wenn es zwei Mitlaute sind. Nur so erkennt der Lesende unmittelbar am Wort den Unterschied beispielsweise zwischen „wen“ und „wenn“, „Schrot“ und „Schrott“. Der Schüler soll hier also durch bewusstes Lesen aus zwei Schreibweisen die richtige auswählen und diese in die Lücke eintragen. Gleichzeitig bemerkt er, dass der Unterschied zwischen langen und kurzen Selbstlauten über die Bedeutung eines Wortes entscheiden kann.



# Anhang

Runderlass des NRW-Kultusministeriums vom 19.7.1991 (GABl. NW. I S. 174)\*)

## **Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (LRS)**

1. Lesen- und Schreibenlernen als Aufgabe der Schule
2. Fördermaßnahmen
  - 2.1 Analyse der Lernsituation
  - 2.2 Allgemeine Fördermaßnahmen
  - 2.3 Zusätzliche Fördermaßnahmen
  - 2.4 Inhalte der Förderung
  - 2.5 Bewertung des Fördererfolges
  - 2.6 Außerschulische Maßnahmen
3. Organisation der zusätzlichen Fördermaßnahmen
  - 3.1 Zielgruppe
  - 3.2 Einrichtung
  - 3.3 Fördergruppen
  - 3.4 Förderdauer
  - 3.5 Zusammenarbeit
4. Leistungsfeststellung und -beurteilung
  - 4.1 Schriftliche Arbeiten und Übungen
  - 4.2 Zeugnisse
  - 4.3 Versetzung
  - 4.4 Übergang zu Realschulen und Gymnasien
5. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

### **1. Lesen- und Schreibenlernen als Aufgabe der Schule**

- 1.1 Der Beherrschung der Schriftsprache kommt für die sprachliche Verständigung, für den Erwerb von Wissen und Bildung, für den Zugang zum Beruf und für das Berufsleben besondere Bedeutung zu. Das Lesen und Schreiben zu lehren gehört daher zu den wesentlichen Aufgaben der Grundschule. In diesen Bereichen müssen alle Kinder tragfähige Grundlagen für das weitere Lernen erwerben. In den Schulen der Sekundarstufe I sollen die grundlegende Fähigkeit, Texte zu lesen und lesend zu verstehen, sowie die Rechtschreibsicherheit kontinuierlich weiterentwickelt werden. Diese Fähigkeiten müssen auch in den Fremdsprachen systematisch aufgebaut werden.
- 1.2 Es gibt Schülerinnen und Schüler, bei denen besondere Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens beobachtet werden. Für diese Schülergruppe sind besondere schulische Fördermaßnahmen notwendig.
- 1.3 Ein nach den Richtlinien und Lehrplänen sorgfältig durchgeführter Lese- und Rechtschreibunterricht, in dem die Entwicklung der Lernprozesse gründlich abgesichert ist, ist eine entscheidende Bedingung dafür, dass Versagen im Lesen und Schreiben verhindert wird.

Das Erlernen des Lesens und des Rechtschreibens vollzieht sich in einem individuell sehr verschieden verlaufenden Lernprozess. Die Schule muss die Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf diese Voraussetzungen gezielt fördern, damit sich lang andauernde und erhebliche Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens nicht entwickeln. Das pädagogische Kernstück der Arbeit der Lehrerin und des Lehrers besteht darin, bei der Schülerin oder dem Schüler eine positive Lernstruktur zu erhalten oder aufzubauen. Alle Fördermaßnahmen können nur in einer ermutigenden Lernsituation wirksam werden.

\*1) bereinigt

## 2. Fördermaßnahmen

Um besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben zu vermeiden oder zu überwinden, sind allgemeine Fördermaßnahmen, gegebenenfalls zusätzliche Fördermaßnahmen, unter Umständen aber auch außerschulische Maßnahmen erforderlich.

Fördermaßnahmen haben größere Aussicht auf Erfolg,

- wenn bekannt ist, wie bei der einzelnen Schülerin oder dem Schüler die verschiedenen Lernbedingungen zusammenwirken, und wenn die Fördermaßnahmen hierauf abgestimmt sind,
- wenn sie möglichst früh einsetzen,
- wenn sie konsequent über einen angemessenen Zeitraum hinweg durchgeführt werden,
- wenn die Erziehungsberechtigten informiert und die Inhalte mit der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer und den Fachlehrerinnen bzw. -lehrern abgestimmt sind,
- wenn ihr Zweck mit der Schülerin oder dem Schüler besprochen ist, wenn sie die Teilziele jeweils kennen, unmittelbare Rückmeldung über den Lernfortschritt und Übungserfolg erhalten und wenn sie die Fördermaßnahme insgesamt als Hilfe erleben.

### 2.1 Analyse der Lernsituation

Um Schülerinnen und Schüler bei Lese- oder Rechtschreibschwierigkeiten (LRS) gezielt fördern zu können, ist es hilfreich, das Bedingungsgefüge der LRS möglichst genau zu kennen.

Hierzu gehören

- schulische (z. B. Didaktik und Methodik des Lese- und Schreiblehrgangs sowie des Rechtschreibunterrichts, Lehrerverhalten),
- soziale (z. B. häusliches Lernumfeld, Verhalten der Mitschülerinnen und Mitschüler),
- emotionale (z. B. Selbstsicherheit, Lernfreude, Belastbarkeit, Umgang mit Misserfolgen),
- kognitive (z. B. Stand der Lese- und Schreibentwicklung, Denkstrategie, Wahrnehmung, Sprache),
- physiologische (z. B. Motorik, Seh- und Hörfähigkeit)

Bedingungen sowie das Lern- und Arbeitsverhalten. Die bloße Feststellung des Ausmaßes von Versagen genügt nicht.

Die Analyse stützt sich in erster Linie auf die Reflexion über den eigenen Unterricht und die kontinuierliche Beobachtung der Schülerin und des Schülers. Die Lehrerin oder der Lehrer wird sich gegebenenfalls der Beratung durch eine in der LRS-Förderung besonders erfahrene Lehrkraft versichern.

In Einzelfällen wird sich die Notwendigkeit ergeben, zusätzlich den Rat einer Schulpsychologin oder eines Schulpsychologen oder anderer in der LRS-Diagnose erfahrener Fachleute einzuholen. Dies setzt das Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten voraus.

Wenn konkrete Hinweise auf organische Bedingungen vorliegen, ist den Erziehungsberechtigten eine fachärztliche Untersuchung zu empfehlen.

## 2.2 Allgemeine Fördermaßnahmen

Allgemeine Fördermaßnahmen werden im Rahmen der Stundentafel nach den entsprechenden Richtlinien und Lehrplänen durchgeführt (innere Differenzierung, Förderunterricht).

Ziel der allgemeinen Fördermaßnahmen ist es,

- dass im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Unterricht Lernschwierigkeiten und Lernlücken durch individuell abgestimmte Hilfen behoben werden und
- dass dadurch Schülerinnen und Schüler bei Lernschwierigkeiten in der gewohnten Lerngruppe verbleiben.

## 2.3 Zusätzliche Fördermaßnahmen

Zusätzliche Fördermaßnahmen sind schulische Förderkurse, die über die Stundentafel hinaus zusätzlich durchgeführt werden. In Einzelfällen ist die Zusammenarbeit mit einer Schulpsychologin bzw. einem Schulpsychologen oder anderen Fachleuten hilfreich.

Ziel der zusätzlichen Fördermaßnahmen ist es,

- das Entstehen von Lernschwierigkeiten zu verhindern, wenn vor dem Hintergrund der individuellen Lernbedingungen zu erwarten ist, dass allgemeine Fördermaßnahmen allein nicht ausreichen werden,
- Lernschwierigkeiten zu beheben, die durch allgemeine Fördermaßnahmen allein nicht behoben werden können.

## 2.4 Inhalte der Förderung

Bei den allgemeinen und den zusätzlichen Fördermaßnahmen handelt es sich um

- Leseübungen, die in Verbindung mit der allgemeinen Sprachförderung geeignet sind, die Lesefertigkeit und Lesefähigkeit zu fördern. Systematische Ergänzungen des Leselehrgangs (wie z. B. Lautgebärden) gehören ebenso zur Leseförderung wie die Benutzung motivierenden Lesematerials, das zu selbstständigem Lesen anregen und die Lesefreude wecken kann.
- Schreibübungen, die zu einer formklaren, bewegungsrichtigen und zügigen Handschrift führen – besonders auch das Schreiben der Druckschrift. Auch die Benutzung einer Schreibmaschine kann hilfreich sein.
- Rechtschreibübungen, die geeignet sind, die Rechtschreibsicherheit zu verbessern.

Fördermaßnahmen haben größere Aussichten auf Erfolg, wenn das gesamte Bedingungsgefüge der LRS berücksichtigt wird. Zur Förderung gehört daher auch,

- die Schülerin oder den Schüler zu selbstständigem und eigenverantwortlichem Arbeiten zu führen,
- hilfreiche Arbeits- und Lernstrategien zum Abbau von Lernrückständen zu vermitteln,
- durch differenzierte Hausaufgaben ein gezieltes und selbstständiges Arbeiten aufzubauen und Überforderungen zu vermeiden,
- Hilfen für die Bewältigung der LRS aufzuzeigen, insbesondere für den Umgang mit Misserfolgen und angstauslösenden Situationen (z. B. Prüfungen, Klassenarbeiten).

## 2.5 Bewertung des Fördererfolgs

Jede Fördermaßnahme muss kontinuierlich daraufhin überprüft werden, ob mit ihr das angestrebte Ziel, die Verbesserung der Lesefähigkeit und Rechtschreibsicherheit, erreicht werden kann.

Damit die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler aufgebaut und erhalten wird, ist die konsequente positive Rückmeldung auch über kleine Lernfortschritte erforderlich. Ist kein Lernzuwachs festzustellen, müssen die gewählte Methode und gegebenenfalls das Förderkonzept geändert werden.

## 2.6 Außerschulische Maßnahmen

Trotz intensiver schulischer Fördermaßnahmen ist es möglich, dass einzelne Schülerinnen und Schüler die für das Weiterlernen grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten im Lesen und Rechtschreiben nicht erwerben. Dies kann insbesondere der Fall sein bei Schülerinnen und Schülern

- mit einer psychischen Beeinträchtigung (z. B. ausgeprägte Angst vor Misserfolgen, geringes Selbstvertrauen),
- mit neurologischen Auffälligkeiten (z. B. Störungen der sensomotorischen Integration, der Lateralitätsstruktur, bei zentralmotorischen oder Hirnfunktionsstörungen),
- mit sozial unangemessenen Verhaltenskompensationen (z. B. verstärkte Aufmerksamkeit forderndes, aggressives oder gehemmtes Verhalten).

Die Schule weist in diesem Fall die Erziehungsberechtigten auf geeignete außerschulische Förder- und Therapiemöglichkeiten hin (z. B. Schulpsychologische Beratungsstellen, motorische oder Sprachtherapien, Erziehungsberatungsstellen). Werden über die schulische Förderung hinaus außerschulische Maßnahmen durchgeführt, sollten diese miteinander abgestimmt werden.

## 3. **Organisation der zusätzlichen Fördermaßnahmen**

Über Gruppenzusammensetzung, Methoden und Materialien, Einsatz der Lehrkräfte sowie Zeit und Dauer der Maßnahme ist nach pädagogischen Gesichtspunkten zu entscheiden. Die Förderkurse sollen kontinuierlich stattfinden. Sie sollten möglichst nicht im Anschluss an den Unterricht durchgeführt werden und dürfen nicht zu einer unzumutbaren Belastung der Schülerin oder des Schülers führen.

Der durch die zusätzlichen Fördermaßnahmen in den einzelnen Schulen entstehende Bedarf an Lehrerstunden kann nur im Rahmen der Lehrerwochenstundenpauschale (Nr. 7.1 der AVO-Richtlinien – BASS 11 – 11 Nr. 1.1) gedeckt werden.

### 3.1 Zielgruppe

Zusätzliche Fördermaßnahmen kommen in Betracht für Schülerinnen und Schüler

- der Klassen 1 und 2, denen die notwendigen Voraussetzungen für das Lesen- und Schreibenlernen noch fehlen und die die grundlegenden Ziele des Lese- und Rechtschreibunterrichts nicht erreichen,
- der Klassen 3 bis 6, deren Leistungen im Lesen oder Rechtschreiben über einen Zeitraum von mindestens drei Monaten den Anforderungen nicht entsprechen (§ 48 Abs. 3 Nr. 5 Schulgesetz NRW – BASS 1 – 1),
- der Klassen 7 bis 10, wenn in Einzelfällen deren besondere Schwierigkeiten im Lesen oder Rechtschreiben bisher nicht behoben werden konnten. Im Bedarfsfall sollte hier eine schulübergreifende Fördergruppe eingerichtet werden.

### 3.2 Einrichtung

Die Lehrerinnen und Lehrer, die das Fach Sprache/Deutsch unterrichten, stellen nach den in Nr. 3.1 festgelegten Kriterien fest, für welche Schülerinnen und Schüler zusätzliche Fördermaßnahmen notwendig sind. Dies kann auch auf Antrag der Erziehungsberechtigten geschehen. Sie melden diese Schülerinnen und Schüler nach Rücksprache mit der jeweiligen Klassenkonferenz und unter Angabe der bisher durchgeführten Fördermaßnahmen der Schulleitung. Diese entscheidet über die Teilnahme und richtet zum Schulhalbjahr einen entsprechenden Förderkurs ein.

Für die Einrichtung schulübergreifender Förderkurse ist die untere Schulaufsicht zuständig. Die Zuweisung erfolgt im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten.

Rechtzeitig vor Beginn des Schulhalbjahres meldet die Schulleitung der Schulaufsicht den Umfang der geplanten zusätzlichen Fördermaßnahmen. Sofern Förderkurse nicht vorgesehen sind, können Erziehungsberechtigte deren Einrichtung bei der Schulaufsicht anregen.

### 3.3 Fördergruppen

Die Förderkurse sollen in der Regel sechs bis zehn Schüler umfassen. Wenn es für das Erreichen des Förderziels notwendig ist, können im Einzelfall auch kleinere Gruppen gebildet werden.

Zusätzliche Fördermaßnahmen können auch in Klassen-, Jahrgangsstufen- und (in der Grundschule nur in besonders begründeten Ausnahmefällen) schulübergreifenden Gruppen durchgeführt werden.

### 3.4 Förderdauer

Die Planung der Förderzeit (z. B. täglich kurze Förderzeiten, zeitlich befristete Intensivmaßnahmen en bloc, Nachmittagskurse) sollte im Einzelfall danach entschieden werden, was für das Erreichen des Förderziels hilfreich ist.

Die Förderkurse sollten für einen Zeitraum von mindestens einem halben Schuljahr eingerichtet werden. Sie umfassen je nach Bedarf bis zu drei Wochenstunden.

### 3.5 Zusammenarbeit

Da sich Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten häufig auch auf andere Fächer auswirken, ist eine enge Zusammenarbeit der Klassenlehrerin oder des Klassenlehrers, aller Fachlehrerinnen und Fachlehrer und gegebenenfalls der Schulpsychologischen Beratungsstelle mit der Lehrkraft erforderlich, die die Fördermaßnahme durchführt. Beim Übergang in die weiterführende Schule kann im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten die aufnehmende Schule über die besonderen Schwierigkeiten der Schüler in oder des Schülers und über die bisherigen Fördermaßnahmen informiert werden.

## 4. **Leistungsfeststellung und -beurteilung**

Soweit nachstehend nichts Abweichendes bestimmt ist, gelten für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben die allgemeinen Bestimmungen über die Leistungsfeststellung und -beurteilung. Für Schülerinnen und Schüler, die einer zusätzlichen Fördermaßnahme bedürfen, gilt für die Klassen 3 bis 6 und in besonders begründeten Einzelfällen auch für die Klassen 7 bis 10 zusätzlich:

#### 4.1 Schriftliche Arbeiten und Übungen

Bei einer schriftlichen Arbeit oder Übung zur Bewertung der Rechtschreibleistung im Fach Deutsch und in den Fremdsprachen kann die Lehrerin oder der Lehrer im Einzelfall eine andere Aufgabe stellen, mehr Zeit einräumen oder von der Benotung absehen und die Klassenarbeit mit einer Bemerkung versehen, die den Lernstand aufzeigt und zur Weiterarbeit ermutigt. In den Fremdsprachen können Vokabelkenntnisse durch mündliche Leistungsnachweise erbracht werden. Die Erziehungsberechtigten sind über den Leistungsstand ihres Kindes zu informieren.

Die Rechtschreibleistungen werden nicht in die Beurteilung der schriftlichen Arbeiten und Übungen im Fach Deutsch oder in einem anderen Fach mit einbezogen.

#### 4.2 Zeugnisse

Der Anteil des Rechtschreibens ist bei der Bildung der Note im Fach Deutsch zurückhaltend zu gewichten.

In den Zeugnissen kann in der Rubrik „Bemerkungen“ aufgenommen werden, dass die Schülerin oder der Schüler an einer zusätzlichen LRS-Fördermaßnahme teilgenommen hat.

#### 4.3 Versetzung

Bei Entscheidungen über die Versetzung oder die Vergabe von Abschlüssen dürfen die Leistungen im Lesen und Rechtschreiben nicht den Ausschlag geben.

#### 4.4 Übergang zu Realschulen und Gymnasien

Besondere Schwierigkeiten im Rechtschreiben allein sind kein Grund, eine Schülerin oder einen Schüler für den Übergang in die Realschule oder das Gymnasium bei sonst angemessener Gesamtleistung als nicht geeignet zu beurteilen.

### **5. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten**

Die Erziehungsberechtigten sind über das Bedingungsgefüge der Lese- und Rechtschreibschwierigkeit ihres Kindes und über die geplanten Fördermaßnahmen ausführlich zu informieren.

# Impressum

Herausgegeben und  
verantwortlich für  
Text und Gestaltung:

Barbara Fußgänger, Dipl.-Päd.  
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Michael Praß (M. A.)  
Sprachwissenschaftler  
Lerntherapeut (Fil)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck auch auszugsweise  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung gestattet.

10. überarbeitete Auflage, 2015  
(I. Auflage 1979)

Dieser Ratgeber ist zu beziehen über:  
**[www.legasthenie-therapie.de](http://www.legasthenie-therapie.de)**

## **Institut für Legastheniker-Therapie Pädagogisch-psychologische Praxis**

Von-Werth-Str. 37, 50670 Köln

Tel.: (02 21) 99 57 82-0

Fax: (02 21) 99 57 82-29

E-Mail: [ilt-koeln@legasthenie-therapie.de](mailto:ilt-koeln@legasthenie-therapie.de)

# Über uns

## Beratung und Information

Das Institut für Legastheniker-Therapie Köln ist eine Facheinrichtung zur Diagnostik und Behandlung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit grundlegenden Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb.

Neben den Schwerpunkten Diagnostik und Therapie informieren und beraten wir zu allen Fragen rund um die Themenbereiche Lese- und Rechtschreibschwäche/Legasthenie/Verbesserung der Schriftsprachkompetenz. Nicht zuletzt schulen wir Lehrer(innen), Eltern und andere Fachleute für einen sachgerechten, hilfreichen Umgang mit den ihnen anvertrauten lese- und rechtschreibschwachen Menschen.

## Telefonische Beratungszeiten

Mo.–Fr., 11:30–13:30 Uhr unter (02 21) 99 57 82-0

## Infomaterial anfordern

**E-Mail** ilt-koeln@legasthenie-therapie.de  
**Fax** (02 21) 99 57 82-29  
**Post** Institut für Legastheniker-Therapie,  
Von-Werth-Str. 37, 50670 Köln

## Aktuelles, Fortbildungen, weitere Informationen

**Internet** [www.legasthenie-therapie.de](http://www.legasthenie-therapie.de)

Das Institut befindet sich in der Innenstadt, drei Fußminuten entfernt von der U-Bahn-Haltestelle „Christophstraße/Mediapark“. Unsere Zweigstelle in Rodenkirchen finden Sie in der Maternusstraße 22, 50996 Köln.